

Projektbericht für das Land Steiermark

Volontariat bei Aufwind Peru

Huaraz, Peru

Von Daniela Setina

Mir war schon lange klar, dass ich nach meinem Schulabschluss unbedingt an einem sozialen Projekt teilnehmen möchte. Im Herbst 2019 hatte ich dann die Möglichkeit über den Verein Aufwind Peru, ein Projekt zur Förderung der Kinder des Andenkondors, an solch einem Projekt aktiv mitzuarbeiten. Aufwind Peru wurde 2008 gegründet und folgt seitdem dem Leitsatz „Bildung schafft Chancen“. Das Ziel ist es, mehr Kindern in Peru eine Schulausbildung zu ermöglichen und einen Bildungsaustausch zwischen Österreich und Peru zu schaffen. Die Zusammenarbeit erfolgt momentan mit nur einer Schule in Peru, welche finanziell aber eben auch immer wieder mit Volontären unterstützt wird. Die Schule, namens Apu Tuspín, besteht aus einem Kindergarten und einer Volksschule, mit Kindern von sechs bis zwölf Jahren (da die Volksschule in Peru 6 Jahre lang dauert). Insgesamt wird Apu Tuspín von ungefähr 45 Kindern besucht, wobei es eine Kindergartengruppe und zwei Schulklassen gibt. Die Schule ist in der Nähe der Stadt Huaraz, die in den Anden liegende Hauptstadt der Region Ancash, in einem kleinen Dorf namens Marcara.



Obwohl ich mir vor meinem Aufenthalt nicht vorstellen konnte wie das Leben und speziell der Unterricht dort sein würde, versuchte ich mich trotzdem so gut wie möglich auf das Volontariat vorzubereiten. Doch vor Ort war alles ziemlich anders als ich mir es vorgestellt hatte. Trotz der Nervosität die ich am Anfang der komplett fremden Situation gegenüber

verspürte, waren meine ersten Eindrücke sehr positiv. Die freudigen und lebendigen Kinder, die mich gleich von Anfang an zur Begrüßung in ihre Arme schlossen und die freundlichen Lehrer, welche mich gleich als ein Teil des Teams behandelten machten es mir leicht, mich wohl zu fühlen. Nach einigen Tagen hatte ich meinen Platz in der Schule auch schon gefunden: ich entschied mich in der ersten und zweiten Klasse auszuhelfen, da meiner Meinung nach dort der Bedarf an Hilfe am Größten war. Marcella, die Klassenlehrerin, war sehr dankbar mich und eine zweite Volontärin in der Klasse zu haben, denn sie konnte die Unterstützung gut gebrauchen. Die Klasse bestand aus nur neun Kindern und trotzdem gab es immer genug zu tun. Schnell wurde mir bewusst, dass das Bildungssystem in Peru doch sehr anders funktioniert als man es bei uns kennt und anfangs war das Anpassen an dieses sehr andere Prinzip schwierig. Doch auch diese Hürde konnte ich rasch überwinden und das Lernen und Arbeiten mit den Kindern bereitete mir immer mehr Freude. Durch meine Arbeit lernte ich die Kinder mit der Zeit immer besser kennen und bemerkte somit auch, welche Unterschiede in Sachen Lebensstandards zwischen Österreich und Peru herrschen. Öfters erzählten die Kinder erschreckende Geschichten von Zuhause oder weinten in der Schule, weil etwas tragisches daheim passiert war – dass brachte mich schon des Öfteren zum Nachdenken und machte mir vor allem klar, wie dankbar ich sein kann.

Während meines Volontariats konnte ich außerdem einen sehr tiefen Einblick in die peruanische Kultur erlangen. Traditionen spielen dort nämlich eine sehr große Rolle und werden immer noch von Generation an Generation weitergegeben. Ich konnte einige Feste und Rituale selber miterleben, welche immer in sehr großem Rahmen gefeiert werden. Viele der Schüler und Schülerinnen stammen von der Quechua-Kultur ab. Quechua ist eine indigene Sprache, welche im südamerikanischen Raum noch häufig verwendet wird. Vielen Menschen ist es wichtig, diese Kultur und Sprache aufrecht zu erhalten und sie an ihre Nachkommen weiterzugeben.



Meine Aufgabe in der Schule war es, die Lehrer und Lehrerinnen zu unterstützen. Ich half tagsüber immer in der ersten und zweiten Klasse aus, wo ich gebraucht wurde. Ich übte mit den Kindern lesen und schreiben, half ihnen Rechnungen zu lösen, inspirierte sie ihrer

Kreativität während der Malstunde ihren freien Lauf zu lassen und lernte mit ihnen neue Englischvokabel. In der Pause trafen wir uns alle im Garten, um unser Obst gemeinsam zu jausnen um gestärkt in die letzten zwei Schulstunden zu starten. Generell verbrachten wir einige Zeit des Unterrichts draußen im Freien, da Apu Tuspín das Lernprinzip der Waldorfpädagogik verfolgt. Das heißt, dass das Lernen spielerisch gestaltet und mit Bewegung und Spaß in Verbindung gebracht werden soll.

Hin und wieder durften Lena (die zweite Volontärin) und ich sogar ganz alleine den Englischunterricht machen. Für eine der Stunden haben wir uns vorgenommen die Körperteile zu lernen. Dazu studierten wir das Lied „head, shoulders, knees and toes“ ein, was den Kindern unglaublich viel Spaß machte und für einen Ohrwurm bei uns allen sorgte. Im Englischunterricht waren eigentlich alle Schüler und Schülerinnen immer ganz euphorisch dabei, daher war es in diesen Stunden immer besonders lustig mit den Kindern zu arbeiten.

Lena und ich hatten außerdem die Chance, zwei Mal die Woche den Nachmittagsunterricht zu gestalten. Noch nie hatte ich Erfahrungen als Lehrerin gemacht, was zu Beginn wirklich gar nicht so einfach war. Wir waren in diesen Stunden ganz auf uns alleine gestellt und mussten die Kinder gleichzeitig unterhalten und im Griff behalten. Die erste Schwierigkeit war es, ein passendes Programm zu finden und es zu schaffen, alle Kinder zu animieren mitzumachen. In den Nachmittagsstunden unternahmen wir jedoch einige lustige Aktivitäten: wir studierten einen österreichischen Tanz ein, spielten Activity, knüpften Armbänder, bastelten Weihnachtsgeschenke, schrieben ein Märchen, buken einen Striezel und sangen Lieder. Es machte mir so viel Freude den Kindern neue Sachen beizubringen und ihnen die Möglichkeit zu bieten, Neues zu lernen.



Ich möchte mich herzlichst bei allen Personen bedanken, welche mir das Volontariat ermöglicht und die Zeit in Peru so eine unglaubliche Erfahrung gemacht haben. Ein großes Dankeschön an alle Mitglieder des Vereins Aufwind Peru, die Lehrer und Kinder an der Schule Apu Tuspín. Im Zuge meines Projektberichts möchte ich die Gelegenheit nutzen, dem Land Steiermark für die Unterstützung zu danken. Die Förderung kommt den Transportkosten vor Ort und meiner Unterkunft zugute. Diese Erfahrung wird mich für immer begleiten und ich hoffe, ich konnte in Peru eine nachhaltige und hilfreiche Arbeit leisten.

